

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Schatzgräber**

**Schreker, Franz**

**Wien, 1919**

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-83137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83137)

nie zu quälen mit  
kränkendem Argwohn.  
Zu nehmen nur, was  
mein Herz Dir gibt aus  
überquellender  
reinsten Liebe —?

Elis: O Els — Geliebte —  
was machst Du aus mir!  
O laß Dich küssen —

Els (sich ihm entwindend):

Bedenk' es, Freund, bis  
ich wiederkehre.

Elis: Bleib' — o bleibe!  
Geh nicht von mir!

Els: Einen Augenblick nur  
verzieh' — mein Geliebter!  
gleich bin ich bei Dir —  
(leise) dann wirfst Du mir's sagen —  
und wirfst es mir schwören!

(Sie verschwindet hinter dem Vorhang, der in den Nebenraum führt.)

### Dritte Szene.

(Das Zimmer liegt im Halbdunkel des Spätabends. Ganz leiser, kaum hörbarer Gesang hinter der Szene wird hin und wieder vernehmbar.)

Elis: Geheimnisvoll kündigt  
die Nacht sich an.  
Es zieht ein Schauer von  
glücksbanger Lauten  
einher  
gleich wallenden  
Nebelschleiern.  
Es klingt wie Gesang,  
wie raunende  
Chöre,

herübertönend  
von fernen Inseln,  
seligen Stätten un=  
ird'schen Glückes.  
Süß=holde Düfte  
hüllen mich ein,  
wiegen mich sanft  
in wun[sch]=schwere  
Träume;  
Träume, in denen  
verhallen  
verklungene  
uralte Lieder  
von einst.  
Ist es ihr Odem,  
der mich umgaukelt?  
Ist's ihrer Seele  
Gruß, der  
mich umsingt?  
Oder ist's  
eines Zaubers  
Raunen —  
mich zu betören,  
mich zu umgarnen,  
mich zu entrücken  
der bangen Frage,  
die meine Lippen  
zitternd umspielt?  
Welch ein  
Geheimnis  
birgt dieser Raum?  
Welch ein Grauen  
umschwebt  
die Gestalt des  
berückenden  
Weibes,

das bald mich  
in Liebe umfängt?

Vierte Szene.

Els (steht unter dem Vorhang im hellen Licht des Mondes. Ihre zarten Glieder sind nur durch leichte Schleier verhüllt. Im Mondlicht glitzert in überirdischer Pracht der Schmuck der Königin, den sie angetan. Sie hat die letzten Worte Elis vernommen):

Kein Grauen, Freund!  
Die Geister  
der Sehnsucht find's,  
die Dich bezaubern.  
Dein Glühen  
nach mir ist's,  
das Dich verwirrt.  
Ein Lenz lacht  
uns beiden,  
wie keiner  
noch war —  
ein Glühen  
eint uns  
von einer Macht,  
so leuchtend=hehr,  
daß zum Leben  
der Tod ward  
und Nacht zum  
Tage.

Els (sie wie eine Erscheinung fasziniert anstarrend, langsam):

Du bist kein Wesen,  
das erdgeboren.  
Du bist eine Göttin  
entschwund'ner Zeiten —  
Du bist ein Traum,  
der Wirklichkeit ward.  
Armseelig dünkt mich